

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1839

19 (9.5.1839)

Durlacher Wochenblatt.

Donnerstag

N^o. 19.

den 9. May 1839.

Oberamtliche Verfügungen.

N^o. 9058. Philipp Knopf von Föhlingen wurde durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 15. Februar d. J. N^o. 5526. nach L.N.G. 515. wegen Verschwendung und unregelmäßigen Lebens im ersten Grade mündtödt erklärt, und unter Beistandschaft des alt Rathschreiber Peter Joseph Knopf von dort gestellt.

Durlach den 27. April 1839.

Großherzogliches OberAmt.

N^o. 9018. (Gläubiger = Aufruf.) Gottfried Sold von hier beabsichtigt nach Amerika auszuwandern und hat deshalb um Auswanderungsurlaubniß nachgesucht.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an denselben zu machen haben, werden daher aufgefordert solche bis

Donnerstag den 16. May

Vormittags 8 Uhr

hier geltend zu machen, bei Vermeidung der für die sich nicht meldenden Gläubiger dadurch entstehenden Nachtheile.

Durlach den 26. April 1839.

Großherzogliches OberAmt.

N^o. 9783. Am 29. d. M., Abends gegen 8 Uhr, wurde dem Müllermeister David Müller von Wöfingen von seinem vor dem Bierwirthshause von Joh. Beitel in Bretten stehendem einspännigem Wagen ein ziemlich neuer graulichener Mantel mit einem kurzen Kragen von nehmlichem Tuche und einem langem Uebertragen bis auf die Hand reichend, entwendet.

Derselbe hat auf dem Rücken 2 od. 3 eingesezte Fleck in der Größe eines Kronenthalers, wovon die Bürgermeistereiämter Behufs der Fahndung benachrichtigt werden.

Durlach den 7. May 1839.

Großherzogliches OberAmt.

N^o. 9165. In der Nacht vom 12. auf den 13. d. Mts. wurden aus der Wohnung des Georg Friedrich Hecht zu Spöck nachstehende Effekten entwendet:

- 1) 4 leinene Männerhemden mit G.F.H. roth gezeichnet, jedes im Werth von wenigstens 1 fl.
- 2) 6 leinene Weibshemden, mit W. H. roth gezeichnet, jedes angeschlagen zu 48 kr.
- 3) 4 leinene Weibshemden, mit E.H. roth gezeichnet von gleichem Werth.
- 4) 4 Leintücher roth mit E.H. gezeichnet, jedes 48 kr. werth.

5) 4 Tischtücher von Gebild, mit E.H. roth gezeichnet, jedes 1 fl. werth.

6) Ein Zwilchfad mit G.F.H. roth gezeichnet.

7) 1 Sester Mehl nebst dem Sack, 1 fl. werth.

8) 2 Mefle Bohnen, 24 kr. werth.

Hievon werden die Bürgermeistereiämter Behufs der Fahndung benachrichtigt.

Durlach den 28. April 1839.

Großherzogliches OberAmt.

N^o. 7753. In der Nacht vom 6. auf den 7. d. M.

wurden der Martin Ludwig Wib. von Hochheim mittelst Einsteigen

50 Ellen grau fein wergenes Tuch; 7 Pfund gehechelter Hanf; 14 Stränge häusenes Garn; 2 Stücke Darrfleisch, zu etwa 14 Pfund; 1 zwilchener Müllersack, mit den Buchstaben J. L. bezeichnet, entwendet worden, wovon die Bürgermeistereiämter Behufs der Fahndung Nachricht erhalten.

Durlach den 11. April 1839.

Großherzogliches OberAmt.

N^o. 8536. Am Freitag den 12. d. M., Abends 9 Uhr, wurden aus einer Wohnung zu Graben nachstehende Gegenstände entwendet, nemlich

1) Eine ziemlich große silberne Taschenuhr mit arabischen Zahlen, gelben Zeichen, und ganz weißem Zifferblatt. (Das Gehäus zur Uhr blieb im Koffer liegen.) An der Uhr befand sich eine dünne Halbfette von Neusilber und noch eine breite silberne Kette zum herunterhängen. An dieser letztern Kette hing ein Ring, ein silbernes Ferschaft, mit dem Namenszeichen J. A. Dann ein Messerstahl, ein Messer, ein Doppelbeil und ein einfaches Beil, gleichfalls von Silber.

2) Ein Guldenstück, 2 Sechsbäzner, 3 Dreibäzner und noch ein Paar Stücke kleinere Münze.

Hievon werden die Bürgermeistereiämter Behufs der Fahndung benachrichtigt.

Durlach den 20. April 1839.

Großherzogliches OberAmt.

Anzeige.

Die Aufgeber nachstehender dahier zur Post gegebenen Briefe, die als unbestellbar hieher zurückgelommen sind, werden zu deren Rückempfang, gegen Entrichtung der etwa darauf hastenden Taxen u. dergl. hiemit N^o. aufgefördert.

39. H. Marktmeister in Achern.
40. Wilh. Mayer in Döschbach.
41. F. Vaterper in Neustadt a. d. Harbt.
42. Theresia Lins in Durbach.
43. Joh. Schneider in Durlach.
44. H. Scheller Unterstehf.
45. Gottl. Maler in Heidelberg.
46. H. Steiger Einfindelen Kanton Schwyz.
47. G. F. Ergenzinger in Eittingen.
48. Josef Richard Arlesheim bei Basel.
49. Jacob Kapp, Zollgardist in Neuenburg.

Durlach am 8. May 1839.

Großh. PostExpedition.

Kottmann.

Bürgermeisteramtliche Bekanntmachungen.

Die Stellen 2r städtischen Polizeidiener mit einem jährlichen Gehalt von 150 fl. für jeden, sind in Erledigung gekommen.

Diesemigen hiesigen Bürger, welche beim Militair gedient haben, oder die sonst hiezu erforderlichen Eigenschaften zu besitzen glauben und Lust haben diese Stelle anzunehmen, werden aufgefordert, sich

Samstag den 11. d. M.
Vormittags

dahier anzumelden.

Durlach den 7. May 1839.

Bürgermeister Amt.

S u r.

vd. Ch. Rau.

Das zwecklose und unbefugte Herumlaufen in den städtischen Waldungen, besonders in den jungen Schlägen, das Feueranmachen und Tabakrauchen daselbst. Fangen der Maisen und sonstigen Waldvögel. Zerstören deren Nester und fangen des jungen Wildes ist bei Strafe verboten.

Durlach den 6. May 1839.

Bürgermeister Amt.

S u r.

vd. Ch. Rau.

Bürgermeisteramtliche Versteigerung.

Johann Heinrich Krebs von hier, läßt

Montag den 27. May d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause zum 2ten und letztenmale öffentlich versteigern:

Eine Behausung nächst dem Baseltbor, neben Jakob Kärcher, Käfer, und Johann Deder.

Gebot 600 fl.

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach den 6. May 1839.

Bürgermeister Amt.

S u r.

vd. Ch. Rau.

Verkauf des Amalienbades bei Durlach.

Das Gast- und Badhaus zum Amalienbad mit Zugehörden soll daselbst

am Dienstag den 21. May d. J.

Nachmittags 2 Uhr

einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden.

Dieses Etablissement besteht aus dem mit Realwirthschaftrecht versehenen Gasthaus und Deconomiegebäuden, als: Scheuer, Stallungen, Bad- und Waschkhaus, Holzremise, aus einem Badhaus und großen Baum- und Gemüsegarten. Neben dem Badhaus befindet sich eine Stahlquelle. Es enthält 18 Cabinete zu Fluß- und Stahlbädern mit einer vollständigen soliden Badeinrichtung.

Der Käufer hat Gelegenheit zum billigen Erwerb der zum Wirthschaftsbetrieb nöthigen Fahrniß, worunter auch gute Lagerfässer.

An dem genannten Tag wird auch, nach Umständen, eine Verpachtung dieser Realität versucht.

Bis zum 14. May d. J. werden auch Anerbieten zum Handkauf berücksichtigt.

Kauflichhaber wollen sich mit obrigkeitlich legalisirten Vermögenszeugnissen versehen und haben einen annehmbaren Bürgen zu stellen.

Die weitem Steigerungsbedingungen liegen bei

Obergerichts Advocat Emmert in Carlsruhe zur Einsicht offen.

Privat-Nachrichten.

Durlach. (Bekanntmachung.)

Der Unterzeichnete macht einem verehrlichen Publikum hierdurch bekannt, daß bei ihm verschiedene rein gehaltene inländische Weine, von vorzüglicher und auch mittlerer Qualität, in größern sowohl, als auch kleinern Parthien, zu festgesetzten billigen Preisen fortwährend zu verkaufen sind, wobei bemerkt wird, daß auch Weine von geringerer Qualität à 9 kr. per Mß zu haben ist.

Durlach, am 8. May 1839.

August Hoyer, Hofküfer.

Im Pfarrhause zu Gröbzingen sind mehrere Fuder reinehaltene Weine, 1852er, 36er und 37er Gröbinger Gewächs, gegen gleich baare Bezahlung täglich zu haben.

Von dem so beliebten schönem Kunstmehl hält der Unterzeichnete fortwährend, in allen Sorten Commissioas-Laager, und wird sowohl im kleinem schicklichem Quantum de 25 Pfund, 50 Pfund u. 100 Pfund, als auch in größern Parthien, täglich zu festgesetzten Preisen abgegeben.

Durlach den 28. April 1839.

Ernst Dell.

—Der schon früher im Gr. bad. landwirthschaftl. Wochenblatte genannte Wagnermeister von Stuprich, zeigt hiemit ergebenst an, daß er Schwäbische Pflüge, Weintraubearaspeln und sonstige Wagnerarbeiten übernimmt und aufs prompteste besorgen wird.

Lammwirth Geisert, Wagnermeister.

Es wird ein 6 — 7 dhmiges Faß welches noch gut und in Eisen gebunden seyn muß, zu kaufen gesucht. Näheres bei dem Herausgeber dieses Wochenblattes.

Es ist aus freier Hand im billigsten Preis zu verkaufen: 1) ein eiserner kleiner Kaffee-Heerd, 2) zwei neue Koffhaar-Matrazen. Wo? erfährt man im Comptoir dieses Blattes.

Gegen gerichtliche Obligation sind 250 fl. auszuleihen. Wo? erfährt man im Comptoir dieses Blattes.

500 fl. sind in drei Theile auszuleihen. Wo? erfährt man im Comptoir dieses Blattes.

Es sind 140 fl. auszuleihen. Wo, erfährt man im Comptoir dieses Blattes.

„In dem Almosenfond in Kleinsteinbach liegen 200 fl. zum Ausleihen parat. Sich zu wenden an F. Salzer, Pfr. in Singen.“

„Die verwittwete Friederika König geb. Klaus von Hohenwettersbach, an einer langwierigen Krankheit leidend, und deren fünf unmündigen Kinder, auf eine so verhängnißvolle Weise

ihres Vaters beraubt, danken innigst gerühmt den edeln Menschenfreunden, welche ihre schwere Prüfung durch milde Gaben erleichtert haben. Indem Unterzeichneter dieses in ihrem Namen bekannt macht, fügt er die Bitte hinzu, fernere Wohlthaten, welche das christliche Mitgefühl für sie bestimmt hat, durch seine Hand an dieselben gelangen lassen zu wollen.

Grünwettersbach den 18. April 1839.

Zimmer, Pfarrverweser."

Erwiederung!

Dem Dichter, Johann Steinmetz, wird erwiedert, „daß man durchaus nicht geneigt ist ihm ein Hinderniß in den Weg zu legen, sein großes Dichter-Genie vor einem verehrlichen Publikum zeigen, und der Nachwelt durch seine unsterblichen Werke Stoff zur Bewunderung geben zu können.“ — „Es steht also ganz in des Verfassers Hand, eine Erwiederung auf das Lob in Nro. 15. im Drucke erscheinen zu lassen.“

— t.

Der May.

Er ist da — der schimmernde fröhliche May — all seine Pracht, all sein Leben, all seine Sonne! Farbige Blumen, die holdesten Kinder des Jahres, dicht an einander gedrängt, bedecken in ihrer frischesten Schönheit, und gleichsam strahlend von jugendlicher Freude, die Erde. Anmuthiges Grün und liebliche Blüthen schmücken, in gefälliger Abwechslung, Bäume und Sträucher. Wohlgerüche, dampfend aus tausend Kelchen und Kräutern, erfüllen die Lüfte. Allenthalben regt sich, summt, schwirrt, zwitschert, stödet, jubelt Leben u. Lebenslust. Ueberall prangt es, drängt es sich hervor, will es laut werden, strebt es hinauf in das Licht.

Triumphirend zieht die Freude durch die Welt, sich allen Wesen zu offenbaren, alle Wesen zu segnen; und ihr huldigen alle Wesen, ihr klopfen alle Herzen. Denn was ist Schönheit anders, als Freude, die noch nicht zum Bewußtseyn ihrer selbst gekommen?

Die Erde ist ein Paradies, das Leben ein Festtag geworden.

Wie soll mein Herz sich fassen — alle diese Herrlichkeit! O, du reiches, seliges Herz, daß du so enge bist für deinen Reichthum, so schwach für deine Seligkeit!

Jetzt hebt es mich hinauf über die Sterne, in das Land der Seligen; jetzt zieht es mich mit sanfter Gewalt hin zu der lieben, herrlichen Erde; ich verliere mich in ihr Anschauen, ich sinke unter ihre Blumen, anzubeten vor dem, der diese Erde so herrlich gemacht hat, auszuströmen den heißen Dank des Herzens dafür, daß er mich auf diese Erde gesetzt, mich hinzu-

geben dem Gefühle der unendlichen Liebe, die hier sich mir kund thut, mich hinzugeben dem Gedanken, von dem mein ganzes Wesen freudig erschauert, daß diese Herrlichkeit nur ein schwaches Bild derjenigen ist, zu welcher ich bestimmt bin.

Wenn es freundlich mich anlacht, wird mir das Herz fröhlich, und wenn es sanft mich faßt in meinem Innersten, ergießt sich das glückliche Herz in sprachlosen, süßen, süßen Thränen. O, auf einer Erde, die ihre Maytage hat, verlohnt es sich gewiß, einigen Schmerz zu dulden. Für Einen dieser Tage voll Pracht, Leben und Sonne nehme ich gerne viele trübe, freudenlose Tage hin.

Eine Erde, die ihre Maytage hat, ist der Vorhof des Himmels; durch ihre Winter und ihre Frühlinge geht es hinein in den ewigen Frühling.

Freue dich nur, mein Herz, aller dieser Anmuth, dieser Schönheit und Lust, und verkümmere dir nicht den Genuß derselben durch den Gedanken ihrer Flüchtigkeit. Du kannst nie verlieren, was du einmal Köstliches besessen hast; es ist dir überdies Unterpfeil von etwas noch viel besserem.

Die neidische Frau.

(Fortsetzung zu Nro. 15.)

Dieses Thier war alt, hatte keine Zähne und lebte nur von Milch. Ich benutzte einen Augenblick, wo meine Tante hinausgerufen wurde, um in das Gefäß, in welches man gewöhnlich die Speise des Hundes that, eine kleine Flasche voll Opium zu gießen, welche ich vorsätzlich in dem Zimmer meiner Tante genommen hatte.

Die Wirkung entsprach vollkommen meiner Hoffnung, und der arme kleine Hund starb unter Verzuckungen. Meine Tante, untröstlich über diesen Verlust, ließ ihn öffnen, und man erfuhr, daß das Gift seinen Tod veranlaßt hatte. Man verhörte sogleich alle Personen im Hause, und ich war nicht vergessen.

Einige Augenblicke lang läugnete ich fast die That, allein die Drohungen, die man mir machte, und die wiederholten Versprechungen, daß man mir es verzeihen würde, bewogen mich, alles zu gestehen. Meine Tante sprang in dem Augenblick von dem Stuhl, und dieß mit einer Leichtigkeit, die ich nicht an ihr kannte; sie emblüdete mich ganz, und schlug mich so stark, daß sie mich beinahe tödtete.

Nach dieser Begebenheit wollte sie mich nicht mehr vor ihren Augen dulden; sie that mich in eine Pension in der Nachbarschaft, wo ich einige glückliche Tage bekam. Die Neuheit der Gegenstände, die große Anzahl junger Personen meines Alters, mit denen ich mich zum erstenmal in Gesellschaft sah, die Abwesenheit meiner Tante und ihrer Hunde, ließen mich diesen Aufenthalt sehr angenehm finden; allein mein Vergnügen dauerte nur kurze Zeit. Eben die Leidenschaft, in welcher ich mit einem so unzufriedenen Auge das Glück ansah, dessen die Lieblingsthiere meiner Tante genoßen, folgte mir auch in dieses Haus nach.

Ich bemerkte bald, daß einige meiner Gespielinnen schönere Kleider, mehr Geld und andere nughbare Sachen hatten, als ich. Dieser Gedanke machte mich unglücklich, und ich suchte alle Gelegenheiten, diejenigen herabzuwürdigen, die ich als meine Feindinnen betrachtete, nicht als ob sie mir etwa unrecht gethan hätten, sondern weil ihre Existenz angenehmer war, als die meinige.

Ich ersann in dieser Absicht eine Menge Auskunfts Mittel. Auf die Stühle, worauf diejenigen zu sitzen kamen, die meinen Neid erregten, pflanzte ich Stecknadeln. In den Arbeitsstuben goß ich Dinte auf ihre muselinenen Kleider. Selbst bis in die Kirche zeichnete ich mich durch meine Bosheiten aus, indem ich denen, die vor mir waren, die Bänder abschchnitt. Ich stahl die Schlüssel zu ihren Schubläden, und verbrannte oft den Fuß, der um so mehr meine Wuth entflammte, je mehr er Bewunderung erregte.

Sehr oft verschwanden die Kuchen, die meine Mitschülerinnen aus ihrer lieben Eltern Haus brachten, aus dem Kästchen, in welchem sie sie aufbewahrten; ich ließ sogar auch ihr Geld nicht mehr in Ruhe.

Es versich eine ziemlich geraume Zeit, ehe man auf mich, als den Urheber dieser Ungezogenheiten Verdacht warf; denn ich hatte eine besondere Art von Eigenliebe, die mich hinderte, das meinem Gebrauch zuzuwenden, was ich nicht mit Frohsinn in dem Besitze anderer sehen konnte. Mehr als ein Bedienter wurde als der Diebstahle verdächtig fortgejagt, an welchen ich allein schuldig war; und ob mir diese Begebenheiten gleich brennende Gewissensbisse verursachten, so konnte ich dennoch der Macht einer Leidenschaft nicht widerstehen, die von Tag zu Tage meinen Charakter unruhiger machte.

Endlich reizte ein artigcs Mädchen von fünfzehn Jahren mehr als die andern meinen Unwillen, nicht sowohl des Geschmacks und der Mannigfaltigkeit ihres Puzes wegen, als auch wegen des Ueberflusses an Geld, das man ihr gewährte, und besonders noch wegen ihrer Schönheit und ihrer Talente.

Mehr als einmal hatte ich ihre Kleider zerrissen, ihre Röcke gestohlen, und ihre Taschen, die ich in der Nacht zu nehmen, Mittel fand, zum Fenster hinausgeworfen; allein ihren persönlichen Eigenschaften einen Stoß beizubringen, war nicht in meiner Gewalt. Ich entschloß mich jedoch, wenigstens einen von diesen kostbaren Vorzügen meiner Rache aufzuopfern. Ich erlauerete deswegen eine günstige Gelegenheit, und indem ich in ihr Gemach geschlichen, indeß sie abwesend war, warf ich gebrannten Kalk in das Wasser, wovon ich wußte, daß sie gewohnt war, das Gesicht damit zu waschen.

Die hülfsche Erfindung war nur von zu gutem Erfolg: ich hatte bald das Vergnügen zu erfahren,

daß ihr Gesicht, ihre Augen und ihre Hände erschrecklich verbrannt wären, und ihre Schönheit außerordentlich verderben, wenn nicht gänzlich zerstört wäre.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweisyhlige Charade.

Ueber meine Erste schmähen die Alten den Schneider, die Jungen aber loben ihn; meine Zweite wirst Du im Wasser nie finden; das Ganze ist ein berühmtes Königreich.

Frucht-Preise

vom 4. May 1839 in Durlach.

		Mittelpreis:
das Malter	Weizen	12 fl. 30 fr.
" "	Kernen (neuer)	12 " 35 "
" "	Kernen (alter)	— " — "
" "	Korn (neues)	7 " 45 "
" "	Korn (altes)	— " — "
" "	Gerste	7 " 48 "
" "	Welschkorn	8 " — "
" "	Haber	5 " 56 "
Einfuhr-Summe		771 Malter.
Vom vorigen Markt blieben aufgestellt: 35 Malter.		
Worunter waren: 608 Malter Kernen.		
" "	5 — Korn.	
" "	160 — Haber.	
Summe des Vorraths 806 Malter.		
Verkauft wurden heute 751 Malter.		
Aufgestellt blieben heute 55 Malter.		

Brod-Taxe.

Ein Zweikreuzerweck soll wiegen —	Pf. 10 Loth.
Weißbrod zu 6 fr. " " —	31 —
Schwarzbrod zu 10 fr. " " 2 —	31 —

Fleischtaxe für den Monat May.

Das Pfund Mastochsenfleisch	9 1/2 fr.
" " Schmalfleisch	7 1/2 "
" " Kalbfleisch	7 1/2 "
" " Hammelfleisch	8 "
" " Schweinesfleisch	9 "
Das Pfund Rindschmalz kofset	26 fr.
— — Schweineschmalz "	20 —
— — Butter	24 —
Lichter (gezogene) das Pfund	24 —
— (gegossene) " "	22 —
Seife	16 —
Schunenschlitt (rohes) das Pfund	13 —
Der Centner Heu	1 fl. 20 —
Hundert Bund Stroh (à Bd. 18 Pf.)	16 —
Das Meß Holz (hartes) kofset	20 fl. —

Druck und Verlag der L. M. Dups'schen Buchdruckerey.